Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 186. Donnerstag, den 11. August 1892.

Tagesschau.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht: Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staatsminister und Minister des Innern Herrfurth die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst mit Pension, unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister, ferner unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone, in Gnaden zu bewilligen, und den Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Minister Grafen zu Eulenburg zugleich zum Minister des Innern zu ernennen.

Die Direktoren resp. Inspektoren der Schulen, Kasernen und Gefängnisse, sind durch Cirkular angewiesen worden, sorgfältig darauf zu achten, daß jeden Tag die erforderlichen Desinficirungen der Aborte vorgenommen werden.

Eine Gartenbau-Ausstellung wird der Verein der Gärtner und Gartenfreunde Berlin-Weißensee und Umgegend in der Zeit vom 10. bis 15. September d. J. abhalten.

Der Preußische Lehrerverein beabsichtigt demnächst beim Provinzial-Schulkollegium den Antrag auf Einführung von Sparkassenbüchern für die Schulen sämmtlicher Gemeinde- und Mittel-Schulen Berlins zu stellen. Jedes Schulkind soll beim Eintritt in die Schule ein Sparkassenbuch erhalten, und sollen 5 Pfg. die geringste Einlage sein. Nur beim Austritt aus der Schule oder wenn das Kind stirbt soll der angesammelte Betrag ausgezahlt werden.

Nachdem verschiedene Gemeinden die Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen verweigert haben, werden, wie verlautet, Maßnahmen ergriffen werden, dieselben hierzu zu zwingen. Solchen Städten, die da meinen, sie brauchen für diesen überaus wichtigen Zweck kein Geld ausgeben, soll die Genehmigung auch zu anderweitigen Ausgaben verweigert werden, zu welchen keine besondere Nothwendigkeit vorliegt. Es ist freilich kaum zu glauben, wie heute noch solche und doch nur geringen Ausgaben verweigert werden können. Besser ist es gar nicht möglich, die Wähler den Sozialdemokraten in die Arme zu treiben. Da sind uns andere Nationen, wie wir mit tiefer Beschämung gestehen müssen, denn doch ein gewaltiges Stück voraus, bei uns will jeder viel haben, aber Niemand etwas geben, daher das Wachsthum der Sozialdemokratie.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt mit vielem Recht: Eine solche Aera der geflüsterten Gehässigkeiten, wie zur Zeit, hat Berlin noch niemals erlebt. Dergleichen war immer das Kennzeichen einer sinkenden Periode des nationalen Lebens. Es läßt sich auch nichts dagegen thun, als durch eine klare grundsätzliche Politik eine tüchtige Anhängerschaft der Regierung schaffen. Das Wanken und Schwanken ist immer verderblich, die Richtung, welche man proklamirt, muß man auch einhalten, wenn man sich nicht Gegner in den verschiedensten Lagern schaffen will.

Aus der letzten amtlichen Statistik der deutschen Ein- und Ausfuhr ergiebt sich, daß die Ausfuhr aus Deutschland größer war, als die Einfuhr nach Deutschland bei Großbritannien mit 64,8 Millionen, Schweden mit 44,5, Türkei mit 24,4, Rumänien mit 24, China mit 22,1 Spanien mit 19, Norwegen mit 17,3 Dänemark mit 14,4 Vereinigte Staaten mit 11,1, Portugal mit 9,9, Schweiz mit 5,5 Millionen Mark 2c. In die deutschen Freihäfen wurden 84,8 Millionen Mark Waaren mehr eingeführt als ausgeführt. Die Einfuhr übertraf die Ausfuhr bei Oesterreich um 335,4 Millionen Mark, bei Rußland um 247,5 Millionen Mark. Ferner wurden mehr eingeführt als ausgeführt von bezw. nach Belgien mit 166,1 Millionen Mark, Britisch-Indien 96,5 Millionen Mark, Brasilien 85,8 Millionen, Niederlande 51,2, Argentinien 49, Italien 45,7, Frankreich 35,9, Chile 30,6 Millionen Mark. In den einzelnen Jahren dürften sich diese Zahlen erheblich ändern, so wird bereits im letzten Jahre, für welches die amtlichen Angaben noch nicht vorliegen, das Konto zu Gunsten der Vereinigten Staaten, Britisch-Indiens und Rumäniens in Folge der Getreideeinfuhren erheblich gestiegen sein, während die russische Einfuhr nach Deutschland in Folge der bekannten Getreideausfuhrverbote viel geringere Zahlen zeigen wird. Die betreffenden Angaben werden, durch mehrere Jahre fortgesetzt, ebenfalls sehr an Bedeutung gewinnen.

Die „Nationalzeitung" reproduzirt die gestern im „B. T." von Eugen Wolf mitgetheilte Correspondenz zwischen Bülow und Baxter und bemerkt dazu: Ein ausreichender Grund für den unglücklichen Zug Bülows ist, soweit man von hier aus beurtheilen kann, bis jetzt so wenig dargethan worden, wie seiner Zeit für das ebenso verlaufene Unternehmen Zelewskis. Beide Expeditionen widersprechen nicht blos dem System des jetzt vielfach angegriffenen Herrn von Soden, sondern ganz ebenso den Instruktionen, welche Herr von Wißmann seinerzeit seinen Offizieren ertheilt hat.

Der heutige Leitartikel des „B. T." hebt, indem er die bevorstehende Miquelsche Steuerreform bespricht, die gewaltigen Schwierigkeiten hervor, die insbesondere bei einer Reform der Communal-Steuern sich ergeben werden und fordert vom Finanzminister eine klare Aeußerung über die Steuerpläne, damit die Gemeinden zu denselben Stellung nehmen können.

In der Oberpfalz wurde vor nicht ganz einem Jahre ein junger Mensch vom Schwurgericht zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, weil ein anderer junger Mann angab, er habe ihm im Walde mit Gewalt sein Geld abnehmen wollen. Der angeblich Angegriffene hat nun, wie ein bayerisches Blatt berichtet, seinem Ortsgeistlichen gestanden, daß diese Angabe erlogen war, und der Unschuldig verurtheilte ist bereits freigelassen worden.

Die Pester offiziösen Blätter bringen an der Spitze ihrer Sonntagsausgaben einen annähernd gleichlautenden Artikel, der sich mit der Frage der Thronfolge in Oesterreich-Ungarn beschäftigt. Daß die Auslassung amtlichen Ursprungs ist, beweist der Umstand, daß die von der Regierung abhängigen Telegraphenbureaus sie schon am Sonnabend anmelden konnten. Es wird darin etwa ausgeführt: Die Nation wollen Diejenigen ohne Ursache beunruhigen, welche verkünden, daß mit dem Hinscheiden Franz Joseph I. die Frage der Thronfolge irgend welche Besorgniß in den Völkern hervorrufen könnte, und daß es dennoch nothwendig wäre, die Frage der Thronerbschaft zu regeln oder ins Reine zu bringen. Wer gegenwärtig der Thronerbe ist, darüber ist und muß Jeder sich klar sein. Die Thatsache, daß gegenwärtig kein einziger der Erbherzoge den Titel eines Thronerben führt, ändert absolut nichts an der Sache, Der Erzherzog, dessen gegenwärtig die Thronerbschaft harrt, Erzherzog Karl Ludwig, ist durchaus nicht ärmer dadurch, daß er den Titel eines Thronerben nicht führt. Es braucht auch nicht Wunder zu nehmen, daß Erzherzog Karl Ludwig nicht den Titel eines Thronerben führt, weil diesen Titel nur der in grader Linie abstammende Erbherzog zu führen pflegt. Dies ist nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Monarchien gebräuchlich, denn es können Fälle vorkommen, in welchen ein direkter Erbe später geboren wird, demzufolge dann derjenige, der den Titel eines Thronerben angenommen hat, später gezwungen wäre, denselben wieder abzulegen. Zur Zeit Ferdinand V. hat übrigens auch Erzherzog Franz Karl den Titel eines Thronerben nicht geführt. Hieraus ist ersichtlich, daß die Frage der Thronerbschaft bei uns weder aktuell noch ungeregelt ist, somit auch zu keinem Bedenken Anlaß giebt. Der Artikel schließt: Wie immer auch das Schicksal dereinst die Frage der Thronerbschaft lösen möge, wer immer auch der Nachfolger unseres ruhmreich regierenden Königs sein mag, darüber können wir beruhigt sein, daß der Geist der Regierung, welchen Franz Josef I. geschaffen hat, als Vermächtniß auf das ganze Haus Habsburg übergehen werde. Ueber die Frage, wer in Oesterreich-Ungarn nach dem Hinscheiden des jetzigen Kaisers zur Regierung berufen sein wird, hat bei den obwaltenden Bestimmungen über das Erbfolgerecht nirgends ein Zweifel geherrscht. Es ist deshalb nicht ersichtlich, was gerade jetzt zu der halbamtlichen Erörterung Veranlassung geben konnte.

Deutsches Reich.

J. M. die Kaiserin war bereits heute Morgen vor 8 Uhr nach der Matrosenstation gefahren um den Kaiser sofort nach seiner Ankunft begrüßen zu können. Dieselbe erfolgte kurz nach 8 Uhr. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Die Majestäten begaben sich sofort per Wagen nach dem Marmorpalais. Während der Fahrt auf der Alexandra hatte sich der Kaiser von Herrn v. Lucanus Vortrag halten lassen. Bald nach der Ankunft im Marmorpalais nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete später mit dem Abtheilungschef im Militär-Kabinet Oberst v. Seippe.

Die Kaiserin Friedrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessinnen Victoria und Margarethe trafen gestern zum Besuch des Königs von Dänemark in Wiesbaden ein; dieselben kehrten Abends 6¼ Uhr nach Homburg zurück.

Die Rückkehr des Geheimraths Kayser von der ostafrikanischen Reise wird am 15. August erwartet. Derselbe wird sofort wieder die Leitung der Colonial-Abtheilung im Auswärtigen Amte übernehmen.

Die gestrige Konferenz zur Vorberathung der Bedingungen, welche Deutschland für ein etwaiges deutsch-russisches Zollübereinkommen stellen soll, hat mehrere Stunden gewährt. Die Berathungen bezogen sich vornehmlich darauf, ob gegen die russischen Forderungen ein Entgegenkommen für Eisen, Kohlen und Textilwaaren von Rußland zu verlangen sei.

Albert.

Von Graf Leo Tolstoi.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Ihre lebhafte Phantasie war es," versetzte Delessow.

„O nein, nein . . , Doch ich verstehe nicht zu erzählen," sagte Albert stirnrunzelnd. „Ich war auch damals schon arm, ich hatte kein Quartier und blieb oft im Theater über Nacht."

„Wie, im Theater? In dem finsteren, leeren Saale?"

„O, ich bin nicht gruselig, ich glaube nicht an solche Dummheiten wie Gespenster. Aber lassen Sie mich ausreden . . . Sobald also alle gegangen waren, begab ich mich in jene Loge, in der sie zu sitzen pflegte, und legte mich dort schlafen. Das war meine einzige Freude. Was für herrliche Nächte habe ich da verbracht! Nur einmal fing's wieder mit mir an . . . doch nein, ich kann Ihnen das nicht erzählen," unterbrach, er sich, die Augen niederschlagend. „Was kann das nur gewesen sein?" fragte er von neuem.

„Wirklich ganz seltsam," meinte Delessow.

„Nicht doch, lassen Sie mich aussprechen." Er rückte ganz nahe an Delessow heran und fuhr im Flüstertone fort: „Ich küßte ihre Hand und weinte vor ihr und sprach viel mit ihr. Ich athmete den Wohlgeruch ein, der von ihrem Kleid ausströmte und hörte ihre Stimme. O, sie hat in jener Nacht sehr viel mit mir gesprochen. Dann nahm ich die Geige und begann ganz leise zu spielen. Und ich spielte ganz ausgezeichnet. Aber plötzlich wurde mir so banze — nicht vor Gespenstern, denn an solche Dummheiten glaube ich nicht — sondern um meinen Kopf wurde mir bange," sagte er mit seltsamem Lächeln, indem er sich mit der Hand an die Stirn griff, für meinen armen Verstand begann ich zu fürchten: es schien mir, als ob da drinnen in meinem Kopfe etwas vorgegangen wäre. Vielleicht habe ich mich auch geirrt, was meinen Sie?"

Beide schwiegen ein paar Minuten, dann begann Albert plötzlich deutsch zu singen:

„Und wenn die Wolken sie verhüllen,
„Die Sonne bleibt doch ewig klar.

„Nicht wahr, so ist es doch?" fügte er matt lächelnd hinzu. Dann fuhr er fort:

„Ich auch habe gelebt und genossen."

„Ach, der alte Petrow würde Ihnen das alles viel besser erklären."

Delessow sah ganz erschrocken in das heftig erregte, bleiche Gesicht des Geigers.

„Kennen Sie den Juristenwalzer?" rief Albert auf einmal, und ohne die Antwort zu erwarten, sprang er auf, nahm die Geige und begann einen munteren Walzer zu spielen. Er war ganz aus dem Häuschen, lächelte, schüttelte sich und bewegte während des Spielens die Beine, als ob er tanzen wollte. Sein Spiel war ganz ausgezeichnet.

„Genug für heute," sagte er, als er den Walzer beendet hatte, indem er die Geige schwenkte. „Ich gehe jetzt fort, möcht' mich noch ein Weilchen amüsiren — kommen Sie nicht mit?"

„Wohin denn?" fragte Delessow ganz erstaunt.

„Zu Anna Iwanowna wollen wir gehen, dort geht's fidel zu: Musik und Leute und Lärm . . ."

Delessow war einen Moment nicht abgeneigt, mit Albert zu gehen, doch besann er sich eines andern uud suchte Albert zum Dableiben zu bestimmen.

„Nur auf eine Minute möchte ich hin."

„Nicht doch, lassen Sie es lieber."

Mit einem Seufzer legte Albert die Geige auf den Tisch.

„Soll ich wirklich bleiben?"

Noch einen Blick warf er nach der bereits geleerten Flasche, wünschte Delessow gute Nacht und verließ das Zimmer.

Delessow zog die Glocke.

„Höre einmal," sagte er zu Sachar, „laß Herrn Albert morgen auf keinen Fall fortgehen, ohne mich zu fragen."

VI.

Der nächste Tag war ein Feiertag. Delessow saß, nachdem er aufgestanden war, in seinem Gastzimmer beim Kaffee und las ein Buch. In dem Nebenzimmer, in welchem Albert schlief, regte sich noch nichts.

Sachar öffnete behutsam die Thür und warf einen Blick in das Speisezimmer.

„Stellen Sie sich vor, Dimitri Iwanowitsch — auf dem bloßen Divan liegt er und schläft. Gar nichts wollt er sich zurecht machen lassen. Bei Gott, ganz wie ein kleines Kind. Ein richtiger Artist, wahrhaftig."

Gegen zwölf Uhr hörte man hinter der Thür tiefes Aufseufzen und Husten.

Sachar begab sich von neuem in das Speisezimmer. Delessow hörte, wie Albert ihn mit flehender Stimme um etwas bat und Sachar seine Bitte in gutmüthigem Tone abschlug.

„Nun, was giebt es?" fragte er Sachar, als dieser zu ihm ins Zimmer trat.

„Er langweilt sich, Dimitri Iwanowitsch, will sich nicht waschen, ist ganz traurig. Immer will er etwas zu trinken haben."

„Nein, wenn ich ihn schon zu mir genommen habe, dann will ich auch meinem Entschlusse treu bleiben."

Er verbot Sachar, dem Musikanten Wein oder irgend welche geistige Getränke zu geben und machte sich wieder an sein Buch, doch horchte er unwillkürlich nach dem Speisezimmer hinüber. Es war still in demselben, nur von Zeit zu Zeit hörte man einen schweren, tiefen, aus der Brust kommenden Husten. Wohl zwei Stunden vergingen auf diese Weise. Delessow kleidete sich an, um auszugehen, warf jedoch vorher noch einen Blick zu seinem Mitbewohner hinein. Albert saß unbeweglich, den Kopf auf die Hand gestützt, am Fenster. Er wandte sich um; sein Gesicht war gelb, runzelig und der Ausdruck desselben nicht nur traurig, sondern einfach tief unglücklich. Er versuchte gleichsam zum Gruße zu lächeln, doch nahm sein Gesicht dabei noch eine

Es verlautet, die **preußische Regierung** bereite eine neue Eintheilung des gesammten Bahnnetzes, unter gänzlicher Aufhebung der bisherigen Direktionsbezirke vor.

Berlin. Der Königliche Kapellmeister Heinrich Kahl ist in der Nacht zum Sonnabend hier gestorben. Er hat länger als zwanzig Jahre an der Königlichen Oper, zuerst als Chordirektor und dann in der Stellung eines Kapellmeisters gewirkt. In der letzten Zeit kränkelte er, hat jedoch noch bis zu den Ferien treu seines Amtes gewaltet. Kahl war zu München als Sohn eines Königlichen Kammervirtuosen geboren und hat ein Alter von 53 Jahren erreicht.

Die **Turngemeinde in Göttingen** hatte an den Finanzminister Dr. Miquel, der früher Vorsitzender des Vereins gewesen und jetzt noch Ehrenmitglied desselben ist, eine Einladung zu dem am 13. bis 15. August in Göttingen stattfindenden neunten Kreisturnfeste gerichtet. Darauf ist nachstehende eigenhändige Antwort des Ministers ergangen: Dem verehrlichen Vorstande sage ich für die mir als Ehrenmitglied der Göttinger Turngemeinde übersandte Einladung zur Feier des neunten Kreisturnfestes meinen verbindlichsten Dank. Wenn ich auch durch dienstliche Geschäfte außer Stande bin, an der Feier theilzunehmen, so begleite ich die turnerischen Bestrebungen der deutschen Jugend, welche stets ihrem patriotischen Ursprunge treu geblieben und so viel zur Kräftigung und Belebung vaterländischer Gesinnung beitragen, mit stets gleichem Interesse. Vor allem wünsche ich der Göttinger Turngemeinde auch für die Zukunft ein frisches, fröhliches Gedeihen. Möge sie für alle Zeiten eine wahre Pflegestätte körperlicher und geistiger Kraft und Gesundheit, eine Vereinigung gemeinsam vorwärts strebender Jünglinge, in Frohsinn, edler Sitte und starkem Muthe sein und bleiben. Für den glücklichen Verlauf des Turnfestes rufe ich der Turngemeinde ein kräftiges „Gut Heil“ zu. Berlin, 2. August 1892. Miquel.

Kiel, 7. August. Die Rede, welche Viceadmiral Knorr beim Stapellauf des Panzerfahrzeuges R hielt, lautete etwa folgendermaßen: „Das vor uns stehende Panzerschiff ist ein Erzeugniß fleißiger Arbeiter dieser Werft und bildet eine willkommene Vermehrung unserer Wehrkraft zur See; unsere besten Hoffnungen begleiten es. Fahre glücklich dahin, Wind und Wellen seien dir dienlich. Wie der Held und alte Wappenmeister in der deutschen Sage, dessen Namen du trägst, alle Zeit treu zu seinem Herrn Dietrich von Bern gestanden hat, so sei der Geist deiner künftigen Bestrebungen alle Zeit erfüllt und getragen von hingebendem Opfermuth und Treue zu unserm Kaiser bis zum Tode; so wehe die kaiserliche Kriegsflagge über dir, dem Feinde zum Trutz, dem Vaterlande zu Nutz. Das walte Gott. Ich taufe dich im Namen des Kaisers: Hildebrand.“ Nach dem letzten Worte warf Vice-Admiral Knorr die an schwarz-weiß-rothem Bande hängende Flasche deutschen Schaumweins an den scharfen Vordersteven des Fahrzeuges, und perlend rieselten die Tropfen herab. Einige Minuten später löste man die Klötze, und unter Hurrah glitt das Schiff erst langsam, dann immer schneller hinab in sein Element.

Ein sozialdemokratisches Sängerfest, bei dem 170 Vereine mit 4500 Sängern mitwirkten, fand Sonntag in Friedrichshagen statt. Es mochten insgesammt 40 000 Menschen dort anwesend sein; die Eisenbahnverwaltung hatte am Nachmittag 56 Extrazüge von- und nach Friedrichshagen eingelegt. Eine ganze Anzahl rother Fahnen wurde von den „Genossen“ mitgeführt; im Großen und Ganzen verlief das Fest ruhig; nur einmal schien es zu einem ernsten Konflikt zwischen den Festtheilnehmern und den Gendarmen kommen zu sollen, und zwar in dem Augenblick, als letztere sich anschickten, eine rothe Fahne mit Inschrift zu konfisziren. Die „Genossen“ machten Anstalten, sich zur Wehr zu setzen. Das Festkomité trat aber vermittelnd dazwischen und so wurden größere Ausschreitungen Seitens der Festtheilnehmer vermieden.

In Berlin O. fand Sonntag ebenfalls eine größere sozialdemokratische **Demonstration** statt. An dem Leichenbegräbniß des in der Gewerkschaftsbewegung hervorgetretenen Maurers Moritz betheiligten sich etwa 4—5000 Personen. Die Polizei, welche in größerer Stärke aufgeboten war, begleitete den Zug vom Trauerhause in der Memeler Straße bis zur Berliner Weichbildgrenze, von hier aus bis zum Kirchhof in Friedrichsfelde, wo die Beerdigung stattfand, die Gendarmerie. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Ein Todesfall am tropischen Malariafieber ist, den Veröffentlichungen des Statistischen Amts der Stadt Berlin zufolge, hier in der Woche vom 17. bis 23. Juli vorgekommen.

Wiesbaden, 9. August. Heute früh $8^1/_2$ Uhr waren hier mehrere heftige Erdstöße zu verspüren. Das Erdbeben bewegte sich in der Richtung von Westen nach Osten und wurde in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, sowie in der Rheinprovinz verspürt.

Wilhelmshaven, 9. August. Vize-Admiral Deinhard ist zum Chef der Nordseestation ernannt worden.

Erfurt, 9. August. Hier hat am Montag Abend eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, welche von über tausend Personen besucht war, stattgefunden. Ueber den Vortrag des Abg. Dr. Lieber berichtet die „Cöln. Volksztg.“: Herr Abg. Lieber hielt eine gründliche Abrechnung mit dem Fürsten Bismarck wegen seiner Rede in Jena. Der Vorwurf socialistischer Gesinnung treffe seit den kaiserlichen Erlassen nicht blos das Centrum. „Seit Bismarcks Rachezug müsse die erste Gelegenheit benutzt werden zur Erklärung, daß wir Freunde sind des Reiches, wie es durch Kaiser und Kanzler geleitet wird. Wir werden niemals uns auf revolutionäre Bahnen lenken lassen. Gegenüber dem ausgesprochenen Willen des Kaisers bedeutet der Hinweis Bismarcks auf die unflätigen Worte Götz von Berlichingens eine Auflehnung gegen Kaiser und Reich. Wenn jetzt in Deutschland ein Reichsfeind athmet, so ist es Fürst Bismarck.“

Bochum, 8. August. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet: Die königliche Regierung zu Arnsberg hatte bekanntlich während des Kampfes um den Schulgesetzentwurf eine Verfügung erlassen, wonach den Lehrern die Mitarbeit an der Tagespresse sozusagen verboten wurde. Es war dieser Erlaß eine Folge hiesiger Vorgänge, da hier eine Anzahl Lehrer gewerbsmäßig an der Tagespresse arbeiten und bei dem in der Bürgerschaft herrschenden Zwiespalte natürlich mit in den Kampf hineingezogen wurden. Ein Lehrer hat in Folge der Regierungsverfügung sein Amt niedergelegt und ist ganz zur Tagespresse übergegangen. Nachdem die Regierung jenen Erlaß auf Veranlassung des Ministers zurückgezogen hat, scheint eine ganz milde Praxis Platz gegriffen zu haben. So hat der Kreisschulinspector des Landkreises einen Lehrer auf eine Woche beurlaubt damit er dem Bochumer Stempelprozesse als Berichterstatter beiwohnen konnte.

Mannheim, 8. August. Man meldet dem „B. Tgbl.: Der bekannte sozialistische Führer und Agitator Häusler, Kassirer des hiesigen Medizinalverbandes, ist nach Unterschlagung von 15 000 M. Vereinsgeldern flüchtig geworden.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 9. August. Großes Aufsehen erregte im Anthropologen-Congreß die Erklärung des chinesischen Deputirten, welcher mittheilte, daß in China energisch gegen den Einfluß des Lasters gewirkt wird. Wenn in China ein Kind ein Verbrechen begeht, so werden dessen Eltern gerichtlich belangt; ebenso werden die Gemeindevorsteher, in deren Bezirk ein Verbrechen begangen, zur Verantwortung gezogen, wegen mangelhafter Ueberwachen, hingegen diejenigen belohnt, wo am seltensten Verbrechen vorgekommen.

Bulgarien.

Sofia, 9. August. „Swoboda“ publizirt vier 1884 gewechselte Geheimakten, welche nachweisen, daß Rußland dem in Rustschuck in der Verbannung lebenden Metropoliten Michael, welcher damals an der Spitze der radikalen Partei stand, die gegen Milan zu Gunsten Karageorgiewitsch conspirirte, materiell und moralisch unterstützt habe.

Frankreich.

Die sich mehrenden **Dynamit-Diebstähle** der letzten Tage beginnen neuerdings Aufsehen zu erregen und Beunruhigung zu verbreiten. Man spricht von 300 Kilo Dynamit, welches sich im Besitz der Anarchisten befinden sollen.

Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der Schriftsteller **Guy de Maupassant** nunmehr von den Aerzten für unheilbar blödsinnig erklärt und jede Heilung aufgegeben worden.

Großbritannien.

London, 9. August. Nach einer Depesche der „Times“ aus Sofia schwebt das Leben des bulgarischen Agenten Dimitroff in Constantinopel in ernster Gefahr; die türkische Polizei gewähre einen nur unzureichenden Schutz.

Italien.

Rom, 9. August. Gestern zündete eine Bande die Draperieen, welche anläßlich religiöser Zeremonien an der Andreaskirche angebracht waren, an. Die Vorhänge sind gänzlich verbrannt und das werthvolle Portal wurde hierdurch stark beschädigt.

Florenz, 9. August. Zu dem Morde des Bischofs Frederic aus Foligno wird noch bekannt, daß derselbe fünf Hammerschläge ins Gesicht bekommen hat. Der Mord fand zwischen Assisi und Foligno statt. Der Leichnam wurde nach dem bischöflichen Palast in Foligno gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. August. In einer anscheinend inspirirten Petersburger Zuschrift der „Polit. Corresp.“ spricht sich der betreffende Offiziosus äußerst optimistisch über das Auftreten und Vordringen der Cholera in Nord- und Ost-Rußland aus. Die Epidemie suche nur die untersten Volksschichten heim; nachdem aber die Regierung überall energischst die Durchführung der sanitären Maßregeln angeordnet und die Zweckmäßigkeit derselben anfange Anerkennung zu finden, sei allseitig große Beruhigung eingetreten. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ theilt mit, daß der Minister Prazak seines Amtes enthoben und derselbe auf Lebenszeit zum Mitglied des Herrenhauses ernannt sei.

Budapest, 9. August. Der Thäter des vorgestrigen Raubmordes an zwei Bauarbeitern ist in der Person des Tagelöhners Michael Vallo verhaftet worden.

Triest, 9. August. Wie der „Corriere de la sera“ meldet, erkrankten in der Ortschaft Pau bei Cagliari 7 Personen unter verdächtigen Symptomen, wovon 3 starben. Ein von der Präfektur entsandter Arzt erklärte, daß es sich nicht um asiatische Cholera handle.

Rußland.

Petersburg, 9. August. Der Stadthauptmann verschickte Bauern, welche beunruhigende Gerüchte über die Cholera verbreiteten zur Strafe in das Innere von Rußland. — Auf der Eisenbahnstrecke Kursk-Charkow-Asow haben zahlreiche Mitglieder des ärztlichen Personals die Flucht ergriffen. — In Lublin und Petrokow läßt die Regierung zwei große Cholera-Spitäler erbauen. — Der Epidemologe Professor Zachirin behauptet, daß trotz der trostlosen Nachrichten diesmal die Cholera in Rußland schwächer auftrete als in den früheren Jahren; dieselbe werde wahrscheinlich binnen fünf Wochen erloschen sein.

Warschau, 9. August. Nach Meldungen aus Kiew hat seit Sonnabend die Cholera in Pultawa und Petrowka stark nachgelassen, was auf die Bevölkerung Kiews äußerst beruhigend gewirkt hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kreis Rosenberg,** 6. August. (G.) Gestern Vormittag brach in der mit Getreide und Heu gefüllten Scheune des Rittergutes Mosgau bei Freystadt Feuer aus, das, von einem starken Winde unterstützt, mit Blitzesschnelle um sich griff und noch zwei Ställe und die Molkerei vollständig einäscherte. Der an der Molkerei liegende Speicher war der Gefahr ausgesetzt, auch ein Raub der Flammen zu werden, wurde aber von den anwesenden Löschmannschaften noch rechtzeitig gerettet. Wie das Feuer entstanden, ist noch unbekannt.

— **Marienburg,** 8. August. Am Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends 10 Uhr, entstand unter den Hohen Lauben eine Schlägerei, wobei das Messer eine traurige Rolle spielte. Die Tischlergesellen Gebrüder Gustav und Eduard Kollend von hier sind arg zugerichtet und ist namentlich der Zustand des Tischlergesellen Gustav Kollend ein sehr Besorgniß erregender. Dieser hat einen Stich in den Rücken erhalten, sodaß nach dem Gutachten des praktischen Arztes Dr. Wittig Lebensgefahr in erheblichem Grade droht. Dem Eduard K. ist die rechte Backe aufgeschlitzt und hat diese klaffende Wunde durch 10 Näthe zusammengebracht werden müssen. Die Attentäter, Arbeiter Gustav Habicht, 21 Jahre alt, Hermann Reimer, 26 Jahre alt, Beide wegen Körperverletzung vorbestraft, sowie der Arbeiter Christof Mollenhauer, 16 Jahre alt, nicht bestraft, sämmtlich von hier, sind verhaftet.

— **Schönlanke,** 8. August. Großes Aufsehen erregte gestern, wie die „Schönl. Ztg.“ schreibt, die Beerdigung des Zigarrenmachers Brodelius. Als der Herr Pfarrer Altmann bei Ausübung seiner Funktion plötzlich eine rothe Fahne bemerkte, erklärte er, daß er seinen Verpflichtungen als Geistlicher unter diesen Umständen nicht nachkommen könne, was auch der Wittwe des Verstorbenen mitgetheilt wurde. Dieselbe erklärte, lieber ihren Ehemann in Begleitung des Geistlichen, als in Begleitung der rothen Fahne beerdigen zu lassen, in Folge dessen sich die Anhänger mit ihrer rothen Fahne zurückzogen. Es wurden hierauf, da die Zigarrenmacher sich nun weigerten, die Leiche zu tragen, die üblichen Leichenträger besorgt. In Folge dieses Zwischenfalls hatte sich die Beerdigung um ca. $1^1/_2$ Stunde verzögert.

— **Dt. Krone,** 7. August. (G.) Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe fand gestern Abend der Gasthofsbesitzer S. in Harmelsdorf einen jähen Tod. Er untersuchte einen geladenen Revolver, um sich die Einrichtung anzusehen. Dabei entlud sich die Waffe, die Kugel drang ihm mitten in die Stirn, und nach wenigen Augenblicken gab der Unglückliche seinen Geist auf.

— **Dirschau,** 8. August. Bezüglich der Abwendung eines Eisenbahnunglücks bringt das hiesige Blatt die folgende Darstellung, für die wir ihm die Verantwortung überlassen müssen: Ein größeres Eisenbahnunglück ist am Freitag früh nur durch einen glücklichen Zufall bei der Haltestelle Rohlau zwischen Laskowitz und Warlubien verhindert worden. Dort hatte der aus Bromberg kommende Güterzug nach altem Fahrplan die Station ohne Halt zu passiren. Der Locomotivführer, der von dem vor vierzehn Tagen geänderten Fahrplan, nach welchem auf Station Rohlau zu halten ist, um den von Dirschau aus kommenden Personenzug durchzulassen, keine Kenntniß hatte, fuhr durch die Station auf dem Geleise des Personenzuges diesem entgegen. Der Zugführer, der gerade bei Station Rohlau sehr beschäftigt war, achtete darauf nicht, und so wären die Züge unbedingt aufeinander gerannt, wenn nicht ein zufällig auf der Strecke anwesender Eisenbahnbetriebs-Controleur aus Bromberg die nahe Gefahr bemerkt und durch Zurufe den Lokomotivführer zum Halten und zur Rückfahrt aufgefordert hätte.

— **Memel,** 7. August. Wie das „Mem. Dampfb.“ hört, scheidet Herr Oberbürgermeister König zum 1. Januar k. Js. aus seinem Amte. Die Gründe, welche ihn zu diesem Schritte veranlaßten, liegen neben anderen, die ihn seit langer Zeit eine andere Stellung erstreben ließen, in seinem gesundheitlichen Zustande, der nach ärztlichem Urtheile das Aufgeben seines gegenwärtigen Amtes dringend erfordert. Herr Oberbürgermeister König ist zum Vorsitzenden des Direktoriums des Vereins der Rüben-Zucker-Industrie im Deutschen Reiche gewählt. Diese Stellung ist lediglich eine private, ohne jede Pensionsberechtigung und Kündigung. Wenn der Herr Oberbürgermeister dieselbe trotzdem angenommen hat, so wird wohl der oben angegebene Grund für ihn entscheidend gewesen sein.

— **Neuteich,** 7. August. An den Vorstand der hiesigen Schützengilde ist aus dem Geheimen Civilkabinet des Kaisers folgendes Schreiben d. d. Potsdam, 4. August 1892 gelangt: Den Vorstand benachrichtige ich auf das an den Herrn Minister des Königlichen Hauses gerichtete, von demselben ressortmäßig an mich abgegebene Schreiben vom 5. v. Mts. ergebenst, wie ich Se. M. dem Kaiser und Könige davon Meldung gemacht habe, daß bei dem diesjährigen Königsschießen der dortigen Gilde die Schützenkönigswürde auf Se. Kaiserl. und Königliche Hoheit den Kronprinzen gefallen ist; Se. M. geruhten unter Hinweis darauf, daß Allerhöchst dieselben bis auf Weiteres zur Uebernahme von Schützenkönigswürden, Protektoraten u. s. w. Seitens der Kaiser- und Königlichen Hoheit Allerhöchst ihre Genehmigung nicht ertheilen, zu bestimmen, daß die wieder beifolgende Prämie dem Kaufmann Franz Zimmermann, welcher den glücklichen Schuß für Se. Kaiserl. liche und Königliche Hoheit abgegeben hat, überwiesen werden soll. (gez.) Lucanus.

— **Berent,** 8. August. Ein interessanter Prozeß ist seitens der hiesigen Brauerei gegen die Stadtgemeinde wegen Erhebung von Kommunalabgaben angestrengt worden. Die Stadtverwaltung hatte seit Jahren die hiesige Brauerei, neben ihren Besitzern, noch besonders zu Kommunalsteuern widerspruchslos herangezogen, indem sie dieselbe als ein Aktienunternehmen ansah und behandelte, während ihre Besitzer sie jetzt als eine offene Handelsgesellschaft betrachten, aus deren Einkommen jedem Mitbesitzer ein Theil zufließe und das diesem auch als steuerpflichtiges Einkommen ohnehin berechnet werde. Die Besitzer verlangen nun Rückerstattung der in den letzten vier Jahren gezahlten Gemeindeabgaben im Gesammtbetrage von 2100 Mark. Auf den Ausgang dieses Prozesses ist man gespannt.

— **Gumbinnen,** 8. August. Gestern früh hat sich der 61 Jahre alte Arbeiter Christian Lakur in der Pissa oberhalb der großen Brücke ertränkt. Der Mann hatte sein kleines erspartes

---

trübseligere Miene an. Es schien als ob er jeden Augenblick in Thränen ausbrechen würde. Mühsam erhob er sich und verneigte sich vor Delessow.

„Wenn ich nur ein Gläschen ganz gewöhnlichen Branntweins bekommen könnte,“ begann er in flehendem Tone. „Bitte recht sehr, ich bin so schwach!“

„Eine Tasse Kaffee wird Ihnen nach meiner Ansicht besser bekommen.“

Alberts Gesicht verlor plötzlich seinen kindlichen Ausdruck. Mit kaltem trübem Blick sah er zum Fenster hinaus und ließ sich schwach auf den Stuhl niedersinken.

Wollen Sie nicht etwas frühstücken?“

„Danke sehr, nein — habe keinen Appetit.“

„Villeicht möchten Sie etwas spielen — Sie stören mich durchaus nicht,“ sagte Delessow, indem er ihm die Geige auf den Tisch legte.

Albert sah mit verächtlichem Lächeln nach dem Instrument hinüber.

„Nein, ich kann nicht spielen, ich bin zu schwach,“ versetzte er, indem er die Geige zur Seite stieß.

Delessow schlug ihm einen Spaziergang vor, dann fragte er, ob er nicht am Abend mit ihm das Theater besuchen wollte, aber Albert schwieg beharrlich und machte ihm nur jedesmal eine tiefe Verbeugung. Delessow verließ seine Wohnung, machte ein paar Besuche, folgte zum Mittagessen einer Einladung in einem ihm bekannten Hause und kehrte vor dem Theater nach seiner Wohnung zurück, um seine Kleider zu wechseln und sich zu erkundigen, was der Musikant den Tag über angefangen hatte. Albert saß in dem dunklen Vorzimmer und starrte, den Kopf auf die Hand stützend, trübsinnig auf den glühend erhitzten Ofen. Er war sauber angezogen, gewaschen und gekämmt; seine Augen jedoch waren trübe, ohne jedes Leben und in seiner ganzen Gestalt drückte sich noch mehr Schwäche und Ermüdung als am Morgen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vermögen von 450 Thalern vor ca. 2 Jahren, als er von hier zu Verwandten nach dem Westen reiste, zum größten Theile eingebüßt. Vor einem Jahre kam derselbe mit nur geringen Mitteln zurück. Dieser Vermögensverlust soll die Ursache des Selbstmordes sein. Der vorliegende Fall ist bereits der achte Selbstmord in diesem Jahre.

— **Königsberg,** 9. August. Der Führer der hiesigen freisinnigen Partei, Stadtrath Franz Hagen, Theilhaber der Firma Stantien u. Becker, ist gestern Abend in Bad Neuhäuser gestorben.

— **Inowrazlaw,** 6. August. Das Project, eine Pferdebahn in unserer Stadt vom Markt bis nach der Bahn anzulegen, dürfte sich bald verwirklichen. Eine Actiengesellschaft will den Bau in die Hand nehmen.

— **Tremessen,** 8. August. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde in Kruchowo der Vogt ermordet. Man vermuthet, daß der Thäter ein bei demselben Herrn dienender Knecht gewesen ist, der die Unthat aus Rache begangen hat, weil ihn der Vogt einmal beim Herrn wegen irgend eines Versehens angezeigt hat.

Locales.

Thorn, den 10. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 11. 1601. Stirbt mit Martin Koppernik, einem Junggesellen, die Familie dieses Namens zu Thorn aus.

„ 11. 1701. Trifft in Thorn der Primas des polnischen Reiches, Kardinal und Erzbischof von Gnesen, Radziejowski ein, als die Waffen König Karls XII. von Schweden bereits Kurland eingenommen und weitere siegreiche Erfolge gegen Polen errungen hatten. König Karl verspricht den Polen, wenn sie ihren König August absetzen, gegen welchen Radziejowski auch Partei ergreift, die beste Zukunft.

B—n. **Victoria-Theater.** Schon mehrmals ist uns aufgefallen, daß bei den Stücken, die in verschiedene Bilder oder Abtheilungen zerfallen, die Personenvertheilung eine unrichtige ist. Mit einem Mal taucht eine Persönlichkeit auf, die auf dem Zettel in ein späteres Bild verwiesen ist und umgekehrt. Ein Abstellen dieses Mangels ist doch leicht zu erreichen. Gespielt wurde „Mein Leopold" frisch und flott trotz des wenig zahlreich erschienenen Publikums. Im 1. Bilde bot der Kaffeetisch der Familie Zernikow ein so gemüthvolles Bild, daß jeder bedauerte nicht länger Einblick in dies reizende Familienleben nehmen zu können. Frau Haselwander und Herr Kobel gaben das Elternpaar, Frau Direktor Krummschmidt, Frl. Bewier, Frl. Bünau spielten die 3 Töchter Emma, Anna, Marie. Für Frau Direktor Krummschmidt und Frl. Bünau bot der Abend noch öfter Gelegenheit ihr schönes Talent, ihr herzerfrischendes natürliches Spiel zu voller Geltung zu bringen. Gleich im 1. Acte mit dem Klavierstimmer Mehlmeier (Herr Philippi) hatte Frau Direktor Krummschmidt noch einen schönen Erfolg. Vorzüglich gelungen war auch die Scene, in der Frl. Bünau in tiefes Schwarz gehüllt dem ungetreuen Leopold gegenübersteht. In ihrem Schmerz sah sie so wunderschön aus, daß wir es voll und ganz unterschreiben, was unsere Nachbarin im Parkett vor sich hinflüsterte „Barbar"; denn nur ein solcher konnte ungerührt bleiben. Frau Direktor Krummschmidt sagte denn auch dem Barbaren und seinem verblendeten Vater gehörig ihre Meinung. Als sie später den verarmten gebrochenen Weigelt in seinem Dachstübchen findet, da spielte sie wieder so ergreifend, so zum Herzen gehend, daß wir immer wieder ihr vielseitiges Talent, ihre große Begabung hervorheben müssen. Frl. Plog spielte die Schwester Klara temperamentvoll ohne Uebertreibung, sie darf die Rolle zu einer ihrer besten Leistungen zählen. Herr Löwenfeld als Schuhmachermeister Weigelt war gleich ausgezeichnet als protzender Geldmensch, als verblendeter Vater wie als verarmter Flickschuster. Zur Characteristik seines Spieles wollen wir nur erklären, daß er in keinem Stücke hinter dem berühmtesten Gottlieb Weigelt, Carl Helmerding vom Wallner Theater in Berlin zurückblieb. Herr Fuchs und Herr Stemmler boten gleichfalls ausgezeichnete Leistung, ebenso Frau Kerkließ und die Vertreter der übrigen kleinen Rollen. In dem Kaufmann Schwalbach konnten wir Herrn Bruck begrüßen und uns überzeugen, daß der Künstler von dem gestrigen Unfall wieder ganz hergestellt ist. Zu sein Benefiz am Donnerstage wünschen wir dem beliebten, vorzüglichen Darsteller ein volles Haus. Am Freitag wird Anton Anno's prächtiger und stets gern gesehener Schwank mit Gesang: „Die beiden Reichenmüller" gegeben, und für Sonntag bereitet die Direction unseren lieben Kleinen eine besondere Ueberraschung vor, nämlich eine Kindervorstellung zu sehr ermäßigten Preisen, welche selbst den unbemitteltsten Eltern gestatten wird, ihren Kindern die Freude eines Theaterbesuchs zu bereiten.

— **Auf dem 3. Pferderennen in Königsberg** (Carolinenhof) siegte im Trost-Jagdrennen „Bachus" unter Lieutenant Dulon (4. Ulan.)

††† **Zum Schutze gegen die Cholera** giebt der Berliner Arzt Geh. Sanitätsrath Dr. P. Sachse in einer Brochüre eine Reihe von Verhaltungsmaßregeln, Belehrungen über das Wesen der Cholera, Anweisungen zur Ausführung der Desinfection 2c. Wir heben daraus folgende Vorschriften hervor: „Was darf man essen und trinken, was nicht? Verboten: Ungekochtes Wasser, rohe Milch und rohe Sahne, auch saure Milch und Schlagsahne. — Butter und Buttermilch. — Frisches Gebäck. — Alle kalten Suppen. — Kalter Aufschnitt, der schon lange gestanden hat. — Alle Salate und Majonnaisen. — Crèmes. — Rohes Obst. — Käse. — Kuchen und Eis. — Erlaubt: Abgekochtes Wasser, auch mit Cognac Arrac oder Rothwein. — Gutes Soda- oder Selterwasser, auch natürliche Mineralbrunnen. — Rothwein, gutes Lagerbier, Kaffee, Thee, Cacao. — Gebäck muß vor dem Genuß erst eine halbe Stunde im Hause erhitzt werden. — Alle gekochten Suppen. — Alle heißen gekochten, geschmorten und gebratenen Fleischspeisen. — Ebenso alle gekochten Gemüse (Kartoffel, Reis, Maccaroni, Schnitzel, Schoten, Blumenkohl 2c.) — Frisch gekochte, warme Kompots. — Eier und Eierspeisen. — Warme Puddings. — Vernünftiger Tageszettel: Morgens: Kaffee, Thee oder Cacao, ohne oder mit stark abgekochter Milch, Eier, Gebäck, welches nochmals im Topfe eine halbe Stunde lang trocken erhitzt war, ohne Butter. — 2. Frühstück: Bouillon mit Ei, Gebäck wie oben, warmes Fleisch, Wein. — Mittags: Heiße Suppe, gekochtes oder geschmortes Fleisch, Braten, Gemüse, frisch gekochtes Kompot, Rothwein dazu oder gutes Bier. — Nachmittags: Kaffee oder Thee. — Abends: Thee oder warme Suppe, von Mittag übrig gebliebenes Fleisch mit Gebäck vom Morgen. oder warme Fleischspeisen, Wein oder Bier wie oben. — (Nun ist aber nicht Jedermann in der Lage, diesen „vernünftigen Tageszettel" zu befolgen. Die Redact.)

[*] **Aus Petersburg** wird uns geschrieben: Im Petersburger Lehrbezirk bleiben sämmtliche Lehranstalten bis zum 13./1. September geschlossen. Der Synod hatte dieselbe Verfügung bereits vor einigen Wochen für die kirchlichen Anstalten erlassen, jetzt ist die Verordnung auf alle Schulen ausgedehnt worden. Die Untersuchungen der Sanitätskommissionen und des Stadthauptmanns ergeben fortgesetzt neue Unordnungen in der Residenz. Man hat sich in letzter Zeit genöthigt gesehen, eine Badeanstalt am Fantanka-Kanal zu schließen, weil erwiesenermaßen das Wasser in demselben durch die Abzugsröhren unreine Stoffe in großer Menge aufnimmt, und als in hohem Grade gesundheitsschädlich befunden ist. In Nischny-Nowgorod hat der Gouverneur Baranow, der bekanntlich einen großen Eifer in der Bekämpfung der furchtbaren Seuche bekundet, aus freien Stücken die von ihm bisher im Kreml-Palast bewohnten Gemächer zur Errichtung eines Cholerahospitals hergegeben. Aus Persien war vor einigen Tagen gemeldet worden, daß daselbst außer der Cholera noch die Pest aufzutreten beginne. Diese Mittheilung findet nach den neuesten Nachrichten insofern ihre Bestätigung, als eine neue Seuche typhösen Characters dort aufgetreten ist, deren Ursprung noch nicht endgiltig festgestellt ist, die aber einen bösartigen Verlauf nimmt. Die Cholera hat einen neuen „Gatschkowski" in Petersburg erstehen lassen. Ein Baron Wrewski kündigt ein Universaalmittel gegen die Seuche an, welches unfehlbar vor dieser Krankheit schützen solle, und hat natürlich großen Zuspruch.

— **Der Provinzialrath** der Provinz Westpreußen hat die Abhaltung eines Füllenmarktes in Grunau für den 12. September gestattet.

— **An die Adresse derer, die es angeht.** Ueber den Anzug der Schülerinnen schreibt der Director der kgl. Elisabethschule zu Berlin, Prof. Dr. Wätzoldt, in dem jüngsten Jahresberichte der Anstalt: Es ist wünscheuswerth, daß die Schülerinnen aller Klassen in möglichst einfachem und bequemem Anzuge zur Schule kommen. Putz, Schmuckgegenstände und auffallend moderne Trachten gehören nicht in die Schule. Sie reizen zum Vergleichen, zum neidischen Betrachten und fördern die Eitelkeit und Oberflächlichkeit des Urtheils. Es ist vorgekommen, daß eine Schülerin zweimal während des Unterrichts ohnmächtig wurde, weil sie zu fest geschnürt war, und daß anderen aus ähnlichem Grunde manche Turnübungen unmöglich oder doch beschwerlich wurden.

*** **Dem zur Ausgabe gelangten Bericht** über die 26. Versammlung des Ausschusses der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" entnehmen wir folgende, allgemein interessirende Einzelheiten. Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Rettungsstationen der Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre 15 Mal mit Erfolg thätig werden können. Sie haben 69 gefährdete Personen den Wellen entrissen. Von diesen Rettungen entfallen 51 auf die Boote der Gesellschaft und 18 auf Raketenapparate. Die Gesammtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft, welche zur Zeit 49146 Mitglieder zählt, durch deren Geräthe gerettteten Personen ist damit auf 1961 gestiegen. Davon wurden gerettet durch Boote 1668 Personen in 293 Strandungsfällen, durch Raketenapparate 293 Personen in 63 Strandungsfällen. Neu errichtet sind drei Bootstationen und zwar zu Friedrichskoog, auf der Insel Süderoog und zu Barhöft. Die Gesammtzahl der Stationen beträgt nunmehr 116. Davon befinden sich 67 an der Ostsee, 49 an der Nordsee; 48 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot- und Raketenapparat, 52 nur Boots-, 16 nur Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 59 unverändert geblieben, die der Vertreterschaften ist von 263 auf 271 gestiegen. Die Gesammteinnahme der Gesellschaft belief sich auf 292026 Mk., sie weist gegen das Vorjahr 1890/91 mit 273780 Mk. leider einen nicht unerheblichen Rückgang auf, der indessen nur den Ausfluß einer weniger günstigen Lage des Erwerbslebens, nicht aber des abnehmenden Interesses an dem Rettungswesen bedeutet. Die vom Vorstand alljährlich zu verleihende Ehrengabe „Preis Emilie Robin" in Höhe von 400 Mark erhielt der Kapitän W. Langen vom Geestemünder Dampfer „Standard." Derselbe hatte am 20. Nov. 1890 im Atlantischen Ocean die aus 13 Personen bestehende Besatzung der englischen Bark „Claudine" gerettet. Zum Ort für die nächste Jahresversammlung wurde Königsberg i. Pr. gewählt, von dessen Bezirksverein eine Einladung an den Ausschuß ergangen war.

(§§) **Ueber die diesjährigen Herbstmanöver** unserer Garnison bezw. der Armeeverbände, welchen dieselbe angehört, erfahren wir Folgendes: Das 5. Kürassier-Regiment trifft am 12. d. M. in der Umgegend von Thorn (Schönwalde, Papau u. s. w.) ein und hält dort zunächst seine Regimentsübungen, später im Verein mit den 4. Ulanen (35. Kavallerie-Brigade) das Brigadeexerziren ab. In derselben Zeit übt die 70. Infanteriebrigade (21. und 61. Regt.) gleichfalls bei Thorn. Am 1. September verlassen die zur 35. Division gehörenden Regimenter unsern Ort, die Uebungen dieser Division finden in der Gegend von Lautenburg statt. 2 Kompagnien unseres Pionier-Bataillons nehmen an diesen Uebungen theil, während die beiden andern Kompagnien der 36. Division zugetheilt werden. Das Corpsmanöver beginnt am 12. September und dauert drei Tage, es findet in der Umgegend von Bischofswerder statt, gleich nach Beendigung desselben, also am 14. Sept., werden die Fußtruppen mittels Eisenbahn nach ihrem Garnisonorte zurückbefördert, wo am 15. September die Entlassung der Reserve stattfindet. Kavallerie und Artillerie treten zu Pferde bezw. zu Fuß den Rückmarsch an, die Entlassung der Reserve dieser Waffengattung erfolgt einige Tage später.

— **Lotterie.** Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse der Preußischen Lotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 53993, 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 122354. Nachmittags: 1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 51140, 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 102302, 155150; 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 62616, 174152; 4 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 79605, 91382, 109877. 164554.

?? **Zur Frage der Schulüberbürdung** äußert sich ein Pariser Nervenarzt, Professor Charcot in einem seiner jüngst erschienenen „Poliklinischen Vorträge" in folgender Weise: „Ich glaube nicht recht an eine Ueberbürdung in der Schule. Für die Technik allerdings muß ich sie zugeben, aber in der Elementarschule und in der Mittelschule bis zu einer gewissen Stufe ist sie mir sehr unwahrscheinlich. Ich glaube nicht, daß man ein Kind überbürden kann; es geht ihm zu wenig nahe. Wenn Sie ein Kind hernehmen, das Ihnen nicht zu antworten weiß, nun so antwortet es eben nicht. Ich erinnere mich noch sehr wohl, wie ich mich als Kind benahm, wenn man mich zwingen wollte, etwas wider meine Neigung zu thun. Ich that es nicht, ich that etwas Anderes. Man ist in einem gewissen Alter imstande, sich geistig zu überbürden, aber das Kind ist es nicht imstande, und ich muß sagen, ich habe auch nur äußerst selten im Kindesalter Neurasthenie gesehen. Ich spreche natürlich nicht von jener Ueberbürdung, die darin besteht, daß man die Kinder in ungesunde, schlecht gelüftete Localitäten zusammensperrt, in denen sie sich langweilen und Krankheiten holen können. Ich habe die geistige Ueberbürdung im Auge und behaupte von ihr, daß sie bei Kindern nicht vorkommt. Wenn die Kinder erst 15 bis 17 Jahre alt geworden sind, wenn sie Prüfungen zu bestehen haben u. s. w., dann kann man von einer Ueberbürdung sprechen; man muß sich aber hüten, diesen Krankheitszustand mit einem anderen zu verwechseln, den ich „Cephalaea adolescentium" genannt habe. Die Kinder, die daran leiden, haben beständig Kopfschmerzen, und die Arbeit wird ihnen ganz unmöglich. Der Neurastheniker mit seinem Kopfdruck hat wenigstens Pausen: die Kinder, von denen hier die Rede ist, haben Kopfschmerz ohne jeden Unterlaß. Sie gehören nervösen oder arthritischen Familien an, sie klagen über Herzklopfen, und erst kürzlich hat man bei einigen solchen Kindern eine Vergrößerung des Herzens nachgewiesen. Dieser Zustand steht nun in keinem Zusammenhang mit der Ueberbürdung. Sie müssen aber nicht glauben, daß Sie ihn durch ein einfaches Mittel vertreiben können, er ist im Gegentheil recht hartnäckig und widerspenstig gegen die Behandlung. Ich rathe Ihnen, im allgemeinen darauf zu sehen, daß solche Kinder mit grober Arbeit beschäftigt werden. Wenn sie in das militärpflichtige Alter kommen, so müssen Sie die Eltern beeinflussen, daß sie die Kinder nicht irgendwie von der Dienstleistung zurückhalten. Ich habe es erlebt, daß solche jugendliche Kranke, die an Cephalaea adolescentium litten und vor Kopfschmerz nicht mehr lesen konnten, als Jäger oder Dragoner ausgezeichnet Dienst gemacht haben und rasch genesen sind. Eines Tages consultirte mich ein hochgebildeter, in der Sprachwissenschaft hervorragender Mann wegen seines Sohnes, der eine solche „Cephalaea adolescentium" hatte. Ich sagte dem Vater, daß man das Uebel durch körperliche Uebung heilen könne; ich verlor ihn dann aus den Augen. Als ich ihn ein Jahr später zufällig traf, sagte er mir: „Ich habe Ihnen gute Nachrichten von meinem Sohne zu geben." Denken Sie sich, wozu der Mann sich entschlossen! Er war mir gefolgt und hatte den Knaben zu einem Fischer in Arcachon untergebracht. Der zarte Junge ging mit dem Fischer auf die See und half ihm bei seinem rauhen Handwerk. Das ging so sieben oder acht Monate fort. Dann war das Leiden spurlos verschwunden. Soviel ich weiß, haben wir keine andere Behandlung gegen dieses Uebel. Man hat zwar auch durch Kaltwasserkuren Heilung erzielt, aber diese Behandlung muß, wenn sie nützen soll, durch sehr lange Zeit fortgesetzt werden. Das sicherste Verfahren besteht in dem Wechsel aller gewohnten Verhältnisse und in der Vorschrift einer ausschließlich körperlichen Beschäftigung. Die militärische Zucht ist eine ganz vortreffliche Heilmethode für solche Kranke. Uebrigens weiß ich mich nicht zu erinnern, daß ich dieses Leiden in der Arbeiterklasse gesehen hätte."

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie im Pferdebahnwagen.

— **Verhaftet** wurden drei Personen.

— **Podgorz.** Auch in unserm Orte werden die sorgfältigsten Maßregeln zur Verhütung der Choleragefahr getroffen: besondere Aufmerksamkeit wird der Desinfektion der Cloakengruben geschenkt, welche sich bei der heutigen Nachrevision als tadellos durchgeführt erwies. Der Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky aus Thorn trifft heute noch zu einer Sitzung der Sanitätskommission hier ein. — Man wolle auf das Kaufangebot von Pfauenfedern vorkommendenfalls achten! Jüngst ist nämlich dem prachtvollen Pfauhahn des Restaurateurs Riediger in Schlüsselmühle der Schweif abgeschnitten worden. Da das Thier ständig im Freien zu übernachten pflegte, ist die Ausübung dieser Unthat dem Diebe leichtgemacht gewesen; vielleicht tragen diese Zeilen zur Ermittelung bei. — Der gewiß unangenehmen Procedur einer amtlichen Haussuchung mußte sich ein hiesiges braves Dienstmädchen unterwerfen, da man bei ihr eine Taschenuhr, welche ihr Bräutigam, ein Soldat des 21. Regiments, in der Militär-Badeanstalt gestohlen haben sollte, vermuthete. Der Verdacht erwies sich als völlig unbegründet. — Beim Kartoffelausgraben auf dem Felde des Besitzers Th. in Stewken geriethen zwei Mädchen um eine ganz geringfügige Ursache in Streit, in dessen Verlauf die eine der anderen mit der Hacke auf den Kopf schlug, daß diese blutüberströmt zusammenbrach und nach Hause getragen werden mußte. Wenn das „zarte" Geschlecht schon solche Rohheiten begeht, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn die Knechte bei jeder Gelegenheit gleich mit Messern auf einander losgehen! — Das Kinderfest beider Schulen findet morgen, den 11. statt. Abmarsch um 1 Uhr mit Musik (21er Capelle) vom Kloster.

Vermischtes.

Columbus-Reliquien. Es wird amtlich angekündigt, daß das Sammeln der Columbus-Reliquien, welche auf der Weltausstellung in Chicago zur Schau gestellt werden sollen, fast vollendet ist. Es werden den Besuchern unschätzbare geschichtliche Andenken geboten werden. Als der Congreß das Gesetz über die Abhaltung der Weltausstellung genehmigte, bewilligte er auch 25000 Doll. für das Sammeln von Reliquien, die sich an die Person und das Zeitalter des Columbus knüpfen. Die Regierung der vereinigten Staaten wandte sich an die Regierungen Spaniens, Italiens, Frankreichs, Englands und Deutschlands, die Stadt Genua, den Papst und den Herzog von Voragno, den Abkömmling des Columbus, und bat dieselben, Landkarten, Bücher und andere Gegenstände herzuleihen, welche sich auf das Leben und die Geschichte des Columbus, die Entdeckung und die erste Besiedelung Amerikas beziehen In der Sammlung wird sich der merkwürdigste Kontrakt aller Zeiten befinden, in welchem Spanien dem Columbus und dessen Erben auf ewige Zeiten den achten Theil von allen von ihm entdeckten Ländern zusicherte. Columbus und dessen Nachfolger wurden zugleich erbliche Regierer dieser Länder mit dem Titel eines Vizekönigs. Auch wird das Original des von Ferdinand und Isabella ausgestellten Dekrets zu sehen sein, welches mit den Worten beginnt „Ich der König" und „Ich die Königin", wodurch Columbus zum Großadmiral der Meere ernannt wurde. Die Originale der Schriftstücke, welche sich sonst auf seine erste und seine weiteren Reisen beziehen, 29 Briefe in seiner eigenen Handschrift, das Manuskript des Buches, in welchem er zu beweisen sucht, daß die heilige Schrift schon von seiner Mission erzähle, sein letzter Wille und sein Testament, die Originalzeichnung seines Wappens, eine Federzeichnung von ihm selbst, „Triumph des Columbus", welche er in hohem Alter zeichnete, sein Brief an seine Vaterstadt Genua, das Breviarium, welches er auf seinen späteren Reisen gebrauchte und das ihm vom Papst Alexander VI. geschenkt worden war, die erste Landkarte Amerikas, die sein Lootse Juan de la Cosa entworfen hat, Originale seiner Briefe über die Reise und Entdeckung, die unschätzbaren Werke Marco Polos: „De Imagine Mundi" und die „Cosmographia", die Columbus in seiner Kajüte hatte, worin er mit eigener Hand Anmerkungen eintrug: alle diese geschichtlichen Reliquien werden den Besuchern der Chicagoer Weltausstellung vor Augen geführt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat diese Gegenstände leihweise erhalten unter der Bedingung, sie nach dem Schlusse der Ausstellung unversehrt an ihre Eigenthümer zurückzuerstatten. Zur Sicherheit wird ein Kreuzer der Vereinigten Staaten die Gegenstände nach Amerika bringen, und auf der Ausstellung werden sie Tag und Nacht von Soldaten bewacht werden. Die deutsche Regierung wird das Original des Globus Martin Behaims, welcher sich im Nürnberger Nationalmuseum befindet, leihen, während die Königin Viktoria von England sich bereit erklärt hat, das Original der Karte Leonardo da Vincis, auf welcher zuerst der Name Amerika vorkommt, der Ausstellung zu überlassen.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 10. August, 11 Uhr 54 Minuten Vormittags. Wasserstand heute 1,90 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 9. August. In dem Dorfe Sarcelles, in der Nähe von Versailles, ist ein Cholerafall vorgekommen.

Rom, 9. August. In Cesa bei Neapel platzte am Sonntag ein Mörser, wobei 6 Personen todt blieben und über 20 Personen verwundet wurden.

Petersburg, 9. August. Durch Verschleppung eines aus Nischny-Nowgorod eingetroffenen Pelzhändlers ist die Cholera in Wladimir ausgebrochen.

Montreal, 9. August. Eine ungeheure Feuersbrunst zerstörte gestern das französische Stadtviertel. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 11. August: Ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		10. 8. 92.	9. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,60	208,90
	Wechsel auf Warschau kurz	208,55	208,90
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,—	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,20	63,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,—	97,10
	Disconto Commandit Antheile	195,10	195,30
	Oesterr. Creditaktien	168,—	169,25
	Oesterreichische Banknoten	171,—	171,—
Weizen:	August	165,25	167,50
	Sept.-Octbr.	166,50	168,75
	loco in New-York	$84^1/_4$	$85^3/_4$
Roggen:	loco	153,—	155,—
	August	154,—	158,50
	Sept.-Octbr.	152,70	157,—
	Octbr.-Novbr.	152,—	155,50
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	49,10	49,10
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	34,90	35,60
	70er August-Sept.	33,50	33,90
	70er Sept.-Octbr.	33,90	34,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Verdingung
für den Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers, sowie der Arbeiten und Material-Lieferungen (mit Ausnahme des Cements, der eisernen und Thonrohre und des Eisenwerks der Brücken) für die Herstellung der Brücken und Durchlässe der Strecke Culmsee-Schönsee soll in zwei Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Amtsgebäude hierselbst, Victoriastraße 4 und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Culmsee zur Einsicht der Bewerber aus. Bedingungshefte ohne Zeichnungen werden von dem Rechnungsrath **Pasdowsky** hierselbst gegen Zahlung von 2 Mk. für je ein Loos, zusammen für 4 Mk. abgegeben. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Bauausführungen der Neubaustrecke Culmsee-Schönsee an die Königliche Eisenbahn-Direction Abtheilung IV zu Bromberg, Victoriastraße 4 bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote den **23. August d. J., Vorm. 11 Uhr** einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen.

Bromberg, im Juli 1892.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Gutsbesitzer Herren **Fiedler, Jesionowski** und Dekan **von Kaminski** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Culmsee, den 6. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Robert Majewski in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, der Schlußtermin auf

den 19. September 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 4. August 1892.

Wollermann,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neue Culmer Vorstadt Band II — Blatt 68 — auf den Namen der Besitzer **Victor** und **Ludowica** geb. **Brzyska-Maczkiewicz**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Culmer Vorstadt belegene Grundstück am

6. October 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,51,13 Hectar zur Grundsteuer mit 970 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Marktstandsgels soll vom 1. October cr. wieder auf 1 Jahr verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir auf **Donnerstag, den 11. d. Mt., Vorm. 11 Uhr** im hiesigen Magistratsbureau einen Termin anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen

Podgorz, den 6. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Steinkohlen für die hiesigen Schulen, sowie die des Petroleums für die Straßenbeleuchtung sollen an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden. Zu diesem Zwecke haben wir auf **Donnerstag, den 11. d. Mt., Vorm. 10 Uhr** im hiesigen Magistratsbureau einen Licitationstermin anberaumt, wozu Lieferanten einladen.

Podgorz, den 6. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Berichtigung der pro II. Quartal 1892/93 fälligen Steuern wird hierdurch zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung erinnert.

Podgorz, den 9. August 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Polizeibezirk Thorn, in Gemäßheit der ministeriellen „Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe" vom 10. Juni 1892 — I Nr. 3 — die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags als Pause für den Hauptgottesdienst und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags als Pause für den Nachmittagsgottesdienst festgesetzt worden sind.

Thorn, den 8. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

7 Schraubstöcke, 1 Lochstanze, 2 Ambosse, 1 Handbohrmaschine, 4 Gewindeklupen, 1 kl. Handstanze, 6 Centner altes Schmiedeeisen, 4 Hausthüreinsteckschlösser, 1 Partbie guter Strickwolle, Muffen, mehrere Flaschen Wein, Cognac u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen

Knauf,

Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 12. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 Sopha mit rothem Plüschbezug, 1 Sophatisch, 1 Bücherspind mit Brockhaus Conversations-Lexikon, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 birk. Kleiderspind, 1 silb. Taschenuhr nebst Haarkette, 1 Winterjaquet, 1 Vierdruckapparat, 1 Eisspind, 1 Hängelampe, 1 Singer-Nähmaschine, 1 vierzölligen Kohlenwagen nebst Kasten u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10 August 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen. Frau Ober-Bürgermeister **Wisselinck** wird die Güte haben nähere Auskunft über mich zu ertheilen.

Elise Fuchs,

Breitestraße 37, III.

Suche wöchentlich **20 bis 30 Ctr.** feine

Molkerei- oder Gutsbutter

in kleineren oder größeren Posten zu kaufen und zahle **Mark 4,00** über **höchste amtl. Berl. Notiz.** Cassa sofort, bei größeren Lieferungen auf Wunsch Vorschuß. Jahres-Abschlüsse erwünscht.

G. R. Polzin, Frankfurt a. O., Buttergroßhandlung.

6000 Mark

werden zum 1. October cr. auch später auf ein **ländliches Krug-Grundstück** zur 1. Stelle **gesucht.** Hypothek hochfein. Gefl. Adr. abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Damen finden z. **Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 13.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,

Breitestraße.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Mal- und Zeichnen-Unterricht

Schuhmacherstr. 1.

M. Wentscher.

Kirschsaft

frisch von der Presse

in bester Qualität

bei

Gebr. Casper,

Gerechtestraße 15.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Donnerstag, 11. August 1892.

Zum Benefiz für Herrn **Bruck**

Haus Lonei.

Freitag, den 12. August 1892.

Die beiden Reichenmüller.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 14. August cr.:

Fahrt nach Ottlotschin.

Abfahrt vom **Stadtbahnhof** 2½ Uhr Nachmittags.

Die Eisenbahnbillets zu der Fahrt müssen bis 12 Uhr Mittags bei Herrn **Justus Wallis** gelöst werden.

Der Vorstand.

Postschule Bromberg

Für die Postgehülfen-Prüfung.

Brandstätter, eh. Postbeamter.

Eine junge Erzieherin,

musikalisch, wird nach Polen gesucht.

Frau v. **Dziewanowska**, Brombgst. 26.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi, Maler.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen zum sofortigen Antritt.

Lissack & Wolff.

Einen Lehrling

mit guter Handschrift sucht von sofort

Oswald Gehrke.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sof od. z. 1. Oct. cr. eintr. b. **O. Busse**, Innungsmstr. **Mocker.**



Das Haus Tuchmacherstr. 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski**, Seglerstr. 13.

Das Haus, Seglerstr. 17, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Zu erfr. 2 Tr. n. vorn.

Im Victoria-Garten ist vom 1. October cr. eine **Familien-Wohnung** zu vermiethen.

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct. billigst zu verm. **Joseph Wollenberg.**

Paulinerbrückstraße Nr. 1 sind zwei parterre gelegene Wohnungen von je 4 Zimmern, Alcoven nebst Zubehör und Wasserleitung (die rechts gelegene mit Badeeinrichtung) per 1. October zu vermiethen. **A. Schwartz.**

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör, Bäckerstr. 5 zu verm. **Schröder.**

---

2 Wohnungen, best. aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör p. 1. Octbr. z. verm. **Heinrich Netz.**

Breitestraße 23

ist die **erste Etage** p. 1. Oct. cr. zu vermieth. **A. Petersilge.**

---

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** und **ein kleiner Laden** zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstraße.

Wohn. v. 8, 6, 4, 2 Zim., Zub, Stall, Remise. **Leibitscherstr. 30.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör vom 1. Oct. z. verm. **Gerechtestr. 10.**

Besichtigung von 9—12 Uhr.

Die Läden in meinem Neubau, **Breitestr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Eine Parterre-Wohnung vom 1. Oct. zu verm. **Baderstr. 4.**

Möblirte Zimmer

mit Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 16, I. Trp. r.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.